

Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

N^o. 24.

Kronstadt, den 21. März

1844.

Oesterreichische Monarchie.

Siebenbürgen.

Kronstadt, 19. März. Unsere Oeffentlichkeitsfrage scheint denn doch einmal einer bessern Lösung, als wir anfangs glaubten, entgegen zu gehen, da unsre löbliche Behörde diesfalls einen vermittelnden Ausweg gefunden; wir begrüßen diesen Schritt in der Freude unseres Herzens als einen Rosenschimmer der Morgenröthe für unser zukünftiges Nationalleben. Stürmt gegen die Oeffentlichkeit, die ihr die Dunkelheit liebt, führt alle Schattenseiten derselben an, verschweigt aber wohlweislich die Lichtseiten, laßt den Hrn. von Raumer und alle andern Geister, welche des Herrn Willen wissen, und ihn thun, um keine doppelten Streiche leiden zu müssen, mit ihren Antioeffentlichkeitsansichten als eure Geschütze aufführen, tobt und lärmst gleich fürchterlichen Dracanen, ihr werdet die Oeffentlichkeit doch nicht zu Grabe stürmen, und dieses Paladium einer wahrhaften Volksfreiheit, einer constitutionellen Verfassung, wird sich glorreich erheben, und ihre wohlthätigen Segnungen fortan über uns und unsre Nachkommen verbreiten, uns die Achtung unsrer Gegner erwerben und uns den glühendsten Dank für die Lenker unsrer Volksinteressen einprägen; denn ein großer Denker sagt: »Oeffentliche Verhandlung der Vaterlandsinteressen, öffentliche Handhabung der Geseze, sind die nothwendigsten Bedingungen eines dem Zeitgeiste entsprechenden Staats- und Bürgerlebens. Die Oeffentlichkeit und die aus ihr hervorgehende öffentliche Meinung ist die Obrigkeit aller Oebrigkeit — ohne Oeffentlichkeit bietet selbst die beste und reinste Staatsverfassung keine Bürgschaft und Gewähr ihrer gesetzmäßigen Anwendung.« — Sie ist also der Sporn zur socialen Thatkraft, sie die Säugamme der Erkenntniß, des Volksbewußtseins und der fortschreitenden Bildung, sie der Urquell der aufopfernden patriotischen Tugend und Liebe — und wo sie nicht ist, verschwindet sogar der Begriff einer Nation! — Für unsre bescheidene Oeffentlichkeit, die wir wollen, werden wir daher, so lange wir athmen, kämpfen, nur durch sie, glauben wir, könne die Nation wahrhaft stark und glücklich werden, nur durch sie vor dem nagenden

Siechtum gerettet, und dem gänzlichen Untergang bewahrt werden! —

Am letztverfloffenen Samstag fand bei uns unter dem Vorsiß des Herrn Oerrichters von Wenzel eine Kreisversammlung Statt, welcher wir, ohne zur Stadt- oder zur Distriktscommunität, sondern der Masse der Bürgerschaft angehörend, beizuwohnen das Glück hatten. Wir können aber unsere Mitbürger bei Maneswort versichern, daß diese Versammlung von einem echt deutschen und biederem Geiste beseelt war, und daß wir vollkommen beruhigt sein können, die öffentlichen Volksangelegenheiten so wackern Männern übertragen zu wissen. Nur die Geheimnißkrämerei, die gleich einer ägyptischen Finsterniß über den Verhandlungen dieser Versammlungen so lange geschwebt hatte, konnte die vielen schiefen Meinungen selbst vom Redlichsten hervorrufen, weil man meinte, das Rechte brauche sich nicht vor dem Glanze des Lichtes zu scheuen, und nur das Unrecht erblinde in seiner Beleuchtung. — Folgende Gegenstände wurden in der obengenannten Kreisversammlung am 16. März berührt:

1. Die Absendung einer Repräsentation an allerh. Se. Majestät unsern Landesfürsten, in Angelegenheiten, welche die Nation betreffen.
2. Die Bitte einer alten Walachin, deren Mann beim öffentlichen Straßenbau durch einen zufällig herabgerollten Stein zerschmettert wurde, und in Folge dessen gestorben ist, um eine monatliche Unterstützung. Einstimmig wurde dieselbe mit monatlichen 5 fl. W. W. bewilligt, und dabei der nicht genug zu lobende Beschluß dieser Versammlung dabei ausgesprochen, daß jeder Nothleidende, der eine Unterstützung von der Burzenländer Distriktskasse verdient hat, ob er nun Ungar, Walache, Bulgare oder Zigeuner sei, dieselbe erhalten solle; dies ist ein Zeugniß von wahrer deutscher Gesinnung.
3. Bewilligte die Distriktsversammlung dem Weidenbacher Notarius während der Zeit, als die Beschäler dort liegen, wegen seiner vielfältigen Beschäftigungen ein Lagegeld von 12 kr. S. M., jedoch wurde von einigen Distriktsdeputirten der Wunsch ausgesprochen, daß noch ein Ort im untern Bezirke bestimmt werde, der mit dem im obern Theile liegenden Weidenbach als Station für die Beschäler abwechselte.

4. Da die städtischen chirurgischen Instrumente gänzlich abgenützt, und die Anschaffung eines neuen Sectionsetzels als höchst nothwendig erachtet wird, so wurde die nöthige Summe hierzu bewilligt, und an die Distriktskassa angewiesen.

5. Die Herren Magistratsräthe M. Kassel und J. Fr. Trausch legten heute einen kurzen mündlichen Bericht über ihre Sendung als Deputirte des letzten Nationalconflures ab. Nach einem einleitenden Vortrage, wie sehr es den Herren Deputirten um die Beförderung unseres Nationalwohles zu thun gewesen sei, und wie sie nach Kräften für dasselbe gewirkt hätten, zählte Hr. Senator Kassel die bei der Universität verhandelten Gegenstände in Kürze auf, und verwies jene, welche Näheres über die gepflogenen Verhandlungen zu wissen wünschten, an das dem löbl. Magistrat eingehändigte Tagebuch. Der Sprecher setzte die Versammlung überhaupt in Kenntniß, daß die Brücke über den Altsfluß bei Girelsau vollendet, und dem allgemeinen Verkehr geöffnet sei; — daß ein großer Theil der Zeit die Vorlesung und die Berathung über die von einer Commission ausgearbeiteten Operate weggenommen habe, die über das Volksinteresse in allgemeiner Beziehung handeln, und seiner Zeit die besten Früchte tragen werden. Diese Arbeit ist so vorzüglich ausgefallen, daß die Universität den Verfassern, von ihrem eigenen Gefühle gedrungen, eine Dankadresse votirte. — Ferner wurde über das Steuerwesen, daß das Volk darinnen eine Erleichterung erhalte, — die Ordnung der sächsischen Rechtsangelegenheiten, — über die Erwidrerung auf die ungerechten Angriffe, welche die beiden walachischen Bischöfe in der bekanneten Bittschrift an die löbl. Landesstände gegen das Sachsenvolk machten, — über die Gerichtsbarkeit der adeligen Güter, welche im Besitze der Sachsen sind, — wegen der Vereinigung Siebenbürgens mit dem Königreiche Ungarn, — über die zukünftige Comeswahl in dieser letzten Nationalversammlung das Nöthige berathen, und Verbesserungen, Abschaffungen theils ins Werk gesetzt, theils auf Rücksichtnahme und Abhilfe ange tragen. — Ferner wurden auch Anstalten wegen einer gut constituirten Nationalversammlung beim Landtag getroffen, und die Gerichtstaren festgesetzt. — Ein hohes Gubernialbefret wurde verlesen, in welchem befohlen wird, die rückständigen Interessen von den aus der Nationalkassa ausgeliehenen Kapitalien einzutreiben, und jene Kapitalien, von denen die Interessen nicht gehörig abgeführt worden, ohne Ansehen der Person einzuheben. — Das Schäßburger Gymnasium erhält zu seiner bessern Dotirung 250 fl. E. M. aus der Siebenrichterassa. — Von der Nationsuniversität wurden 12 Stipendien, und zwar 9 an Juristen, 1 ein an einen Seifenfeder gesellen, 1 an einen Ingenieur und 1 an einen Maurergesellen verliehen. Von diesen 12 Stipendisten sind 8 aus Hermannstadt. (Ein Communitätsmitglied

stellte hierauf den Antrag, daß in Zukunft der Concurrs über die Stipendienverleihung zur möglichst größten Publicität gebracht werden solle, was auch allgemein von der Versammlung gebilligt wurde, damit in dieser Hinsicht eine größere Concurrrenz, und nur der Würdigste dieser Wohlthat theilhaftig werden möge.) — Die Verhältnisse in Broos wurden von der löbl. Nationsuniversität geordnet, und man darf hoffen, daß die dort Statt gehaltenen Spannungen für immer gehoben sind u. s. w. Nachdem die Herren Deputirten ihren Sondern für das in sie gesetzte Vertrauen gedankt, sprach der Herr Oberrichter denselben im Namen des Distrikts für ihre erfolgreichen Bemühungen seinen Dank aus, und unter herzlichem Lebehochrufen verließen die beiden Magistratsräthe den Saal. In der betreffenden Kreisversammlung wurde sodann

6. eine Zuschrift von der löbl. Nationsuniversität wegen der Waldwirthschaft, und ein Entwurf zur Regulirung des Forstwesens von dem Mediascher Forstmeister Hrn. Mailand, nebst einem Gutachten über des Letztern Aktenstück von den beiden hiesigen Hrn. Forstmeistern D. v. Mathäides und K. Gebauer vorgelesen. Die Gediegenheit beider Ausarbeitungen wurde beifällig anerkannt, aber der Vorschlag des Hrn. Mailand, ein National-Oberforstamt zu errichten, wurde als in die Volksverwaltung eingreifend, abgelehnt und nicht angenommen, dagegen aber beschloffen, daß jede Gemeinde in Burzenland strengstens angehalten werden solle, ihre Waldungen auf die beste und nützlichste Weise zu besorgen, um dem in Aussicht stehenden Holzmangel vorzubeugen.

7. Wurde der Entwurf einer allgemeinen gegenseitigen Burzenländer Feuerversicherungsgesellschaft vorgelesen, mit gespannter Aufmerksamkeit angehört, als außerordentlich nützlich erkannt, und beschloffen: dahin zu wirken, daß dieses wohlthätige Institut sobald als möglich ins Leben trete. (Wir werden seiner Zeit über diesen Gegenstand ausführlicher zu berichten Gelegenheit finden. Soviel können wir jedoch nicht unterlassen zu melden, daß die größte Deffentlichkeit hinsichtlich der Verwaltung dieser Anstalt angetragen, und das Publikum von der Geschäftsführung genau unterrichtet werden solle. Zu diesem Ende wird eine Prüfungscommission sowohl von Stadt- als auch Landbewohnern zusammengesetzt werden.)

8. Die Festsetzung der Tagegelber der Deputirten bei der systematischen Deputation und wo dieselben erhoben werden sollen, sowie die Ernennung einer Commission zur Prüfung des Protokolls dieser Kreisversammlung bildeten den Beschluß der heutigen Berathung, die jeder verständige und redlich denkende Zuhörer mit großer Freude und Beruhigung verließ, und die gewiß noch lange der Gegenstand einer traulichen Zwiesprache und eines gegenseitigen Ideenaustausches sein wird.

tansches bleiben, und andere Papalien und Tratschesreien aus dem Bereich unserer bürgerlichen Conversation verdrängen wird.

Oesterreich.

Wien, 26. Februar. Vorgestern ist ein russischer Courier von hier nach St. Petersburg abgegangen; der Generaladjutant Sr. Majestät des Kaisers Nicolaus, Graf Orloff, wird noch bis zur Rückkunft dieses Couriers in unsrer Mitte verweilen. Hr. v. Rothschild hat gestern mit dem Grafen Orloff, wie früher mit Hrn. v. Medem in der Angelegenheit der russischen Gränzjuden eine längere Unterredung gehabt, und wie es heißt, die Versicherung erhalten, daß, wenn man der angeborenen Großmuth Sr. Majestät des Kaisers vollkommen vertraue, und dieselbe durch keine ungeeigneten Schritte beirre, kein Zweifel obwalte, daß die Ausführung der besagten Maßregel, die übrigens nicht neu sei, sondern von einem sehr alten Datum sich her schreibe, gänzlich unterbleiben werde.

A u s l a n d.

Walachei.

Braila, 7. März. Gestern Abends 9 Uhr 10 Minuten verspürten wir ein nicht unbedeutendes Erdbeben, das ungefähr 2 Sekunden gedauert haben mochte; es war von einem dem fernen Kanonendonner ähnlichen Getöse begleitet; die Stöße schienen von aus der Erde nach deren Decke gerichtet. Die Witterung war den ganzen Tag über, sowie Abends, helle und gelinde. Heute früh hatten wir starken Nebel, welchem gegen 10 Uhr Vormittags der erquickendste Sonnenschein folgte. Gebäude, außer einigen unbedeutenden Sprüngen, wurden anders nicht beschädigt.

Am 29. v. M. hat sich der heftige Eisstoß gelöst, ohne eine Verheerung oder Ueberschwemmung anzurichten; der majestätische Isthm ist nun wieder frei von seiner winterlichen Decke, bereits ist eine griechische Goelette unter Ladung, und bei einem Duzend Schiffe sieht man, als ich dieses schreibe, herwärts segeln.

Auf die in Nr. 13 vom 14. Februar l. J. der Gazeta de Transilvania von der geehrten Redaktion gemachte Bemerkung hinsichtlich des Selbstmordes des Herrn Handelsgerichts-Präsidenten aus Galatz, habe ich zu erwidern: der unglückliche Herr Präsident war ein sehr vermöglicher biederer Mann, nur leider nicht von jener Geistesstärke, um die Ungerechtigkeiten und Intriguen zu durchblicken, die oft gegen die unschuldige und rechthabende Partei von den Mitgliedern des Galazer Commerz-Gerichtes gesponnen wurden, und zu deren Exekutur er nicht selten unwissend das Werkzeug ward. Endlich wurden ihm die Augen geöffnet; das, obwohl unwissend und unschuldigerweise begangene Unrecht wieder gut zu machen, war nicht mehr

möglich, er sah sich moralisch vernichtet; doch hatte er Seelengröße genug, um nichts von dem Kampfe merken zu lassen, der in seinem Innern vorging. Zehn Tage von der Ausführung des verzweifeltsten Entschlusses hatte er angefangen, das Memoire über das, was ihn dazu bewog, niederzuschreiben. Selbes ist mehre Bogen stark. Täglich arbeitete er daran. Kurz vor seinem Tode beendete er es. Einige seiner letzten Worte lauten: »Mein Prinz und Herr hat sein Vertrauen in mich gesetzt, wie kann ich ihm so schuldbelastet, als ich bin, entgentreten?»

D Ihr Richter in der Walachei und Moldau, nehmt ein Beispiel an diesem Opfer.

Türkei.

† Mit Beziehung auf die Ihnen vor einiger Zeit gegebene Nachricht, daß der Bey von Tunis, zur Vermittlung der zwischen demselben und der sardinischen Regierung entstandenen Differenzen, zwei Abgeordnete an die Pforte gesendet, und diese sofort den Eumer Djemal Efendi mit einer diesfälligen Mission nach Tunis beauftragt habe, bringe ich Ihnen dergleichen zur Kenntniß, daß die genannten Abgeordneten, in Begleitung Eumer Efendi's am 8. Febr. mit dem Staatsschiff Güt Sefil nach Tunis absegelt sind, wornach in Folge der ihnen mitgegebenen Instruktionen, die gütliche Ausgleichung jener Differenzen keinem Zweifel unterliegt. — Ein neues, großartiges Werk soll nächstens in Konstantinopel in Angriff genommen werden. Es handelt sich nämlich um die Errichtung einer neuen Brücke am sogenannten goldnen Horn, um eine stehende Verbindung der Vorstadt mit Konstantinopel herzustellen. Die vornehmsten Handelsleute der Hauptstadt sind bereits zusammenberufen worden, um über die Beseitigung der Hindernisse zu berathschlagen, welche durch Errichtung dieser Brücke dem Boranfergehen der Schiffe in diesem Theile des Hafens sich entgegenstellen.

Das letzte Paketboot von Trapezunt hat nebst Nachrichten aus Erzerum, wo noch immer anhaltend stürmisches Wetter herrschte, und das ganze Land mit tiefem Schnee bedeckt lag, auch Briefe aus Sinope gebracht, welche einer furchtbaren Feuersbrunst erwähnen, die in Akliman, 3 Stunden weit von Sinope, in wenig Augenblicken eine Anzahl Waarenmagazine, und eine großes Kaffeehaus eingeäschert hat. — Die persischen Friedensverhandlungen in Erzerum rücken mit großer Langsamkeit vor. — Nachrichten aus der Insel Rhodus vom 10. Febr. melden, daß es den Seeräubern, die man (wie ich Ihnen vor einiger Zeit schrieb) in die dortigen Gefängnisse aufgebracht hatte, gelungen sei, zu entspringen. Man habe sie zwar wieder eingefangen, allein ihr Haupt, der berühmte Seeräuber und Mörder Zanni, sei entwischt. — In Albanien, und namentlich in der Nähe von Adriano-

pel, bei Zagara und Kavakli, hat ein Haufen, von ungefähr 2000 Mann Albaneser, welche unter dem Vorwand, sich bei dem Beylidsi, Verwalter der Schwärden, aufnehmen zu lassen, dahin gekommen waren, die größten Excesse und Räubereien verübt, und die Ruhe des Landes neuerdings vermaßen gestört, daß die Regierung sich bemüht sah, ein ansehnliches Truppcorps aus Konstantinopel gegen diese Vagabunden auszusenden. Bei Enos hatte man den berühmtesten Straßenräuber Pekkivan eingefangen, der seit langer Zeit das Schrecken der Umgegend, schon früher verhaftet, jedesmal zu entpinnen wußte.

Griechenland.

† Die Bestimmungen der Bedingungen, welche verlangt werden, um sich der Vorzüge erfreuen zu können, die an den Namen eines griechischen Bürgers geknüpft sind, hat im Publikum die übelste Wirkung hervorgebracht, und es scheint, die Nationalversammlung habe es bereits bedauert, einen solchen viel zu exclusiven Beschluß ausgesprochen zu haben. Navrocordato und Coletti, auf welchen das Vertrauen der Gemäßigten ruhte, scheinen durch die Exaltirten überflügelt, und eines großen Theiles ihres bisherigen Einflusses verlustig zu sein. Auch Metaras sieht es ein, zu weit gegangen zu sein, und möchte gerne wieder einklenken, allein der hochmüthige Ton, den er in den Sitzungen beibehält, widerstrebt dem Erfolg seines diesfälligen Bestrebens gar sehr. — Eine Proposition zur Abschaffung der Todesstrafe ist leztlich durch Hrn. Lycurgos und den berühmten, oder vielmehr berühmtesten Bandenführer Velinhas eingebracht worden, allein obwohl von Hrn. Orivas eifrig unterstützt, ist sie an die künftig zusammentretenden Kammern verwiesen worden. Nicht minder wichtig waren die Verhandlungen über die Erblichkeit des Thrones und die Regentschaft, und man befürchtete schon stürmische Debatten zu erleben, als man erfuhr, daß die Diplomatie sich der Frage bemisst, und erklärt habe, die Schuzmächte würden es nie zugeben, daß man die geschlossenen Protokolle in Betreff der Rechte der Töchter Otto's vermächte. Nach langem Debattiren kam man daher endlich zum Beschluß, den 8. Art. des Traktats vom 7. März 1832 beizubehalten, und ohne Erwähnung der Worte: »in männlicher Linie« den Constitutionsentwurf, Art. 36 (37) auf folgende Weise zu reformiren:

»Die Krone Griechenlands und ihre constitutionellen Rechte sind erblich. Sie gehen in grader Linie auf die gesetzlichen und natürlichen Abkömmlinge des Königs Otto nach dem Recht der Erstgeburt über.« So sind denn also die Töchter des Königs nicht vom Throne ausgeschlossen; und dasselbe Prinzip ist auch in Betreff der Kinder des Bruders des Königs ange-

nommen worden, welcher eventuell ihm zu succediren berufen wäre.

In Betreff der Regentschaft ist dem Artikel 43 (44) der Constitution der folgende Paragraph eingeschaltet worden: »Alles, was die Regentschaft betrifft, wird durch ein speciellcs Gesetz bestimmt werden. Zugleich wurde ein besonderes Dekret, die Königin Amalia betreffend, mit voller Acclamation votirt, des Inhalts: »Die Königin Amalia ist mit vollem Rechte berufen, im Falle des während der Minderjährigkeit des Thronfolgers sich ereignenden Ablebens des Königs, die Regentschaft so lange zu führen, als sie im Witwenstande verbleibt.«

Hr. Navrocordato hat seine Mission als außerordentlicher Botschafter in Konstantinopel eingereicht.

Frankreich.

Der König hat den Admiral, welcher die Königin von Otaheiti abgesetzt, und im Namen Frankreichs die Insel occupirt hat, zurückberufen, und die Königin Pomare wieder in ihre Rechte eingesetzt.

Rußland.

Berichten vom schwarzen Meere zufolge befand sich die ganze russische Küste, vorzüglich die Häfen von Sebastopol und Odessa, in der größten Thätigkeit. Die Truppensendungen nach den kaukasischen Ländern vermehren sich mit dem Eintritt der bessern Jahreszeit. Es wird der heurige Feldzug gegen die kaukasischen Gebirgsvölker durch die Ausdehnung der Operationslinie und durch die Anwendung aller den Russen im Süden zu Gebot stehenden Kriegsmittel der bedeutendste werden, der noch stattgefunden. Der Kaiser, heißt es, will versuchen, ob nicht den Neckerien eines kleinen Detailkriegs ein Ende zu machen, und mit einem Schlag die Unterwerfung des kaukasischen Gebirgs zu bewerkstelligen sei. Sr. Majestät selbst wird dem Vernehmen nach die Operation leiten (?) und im Hauptquartier alle militärischen Notabilitäten, die den Gebirgskrieg aus eigener Erfahrung kennen, um sich versammeln. Man nennt darunter auch den bekannten General Permolloff, der sich des unbedingten Vertrauens des Kaisers wieder erfreuen soll. Die Angriffe werden wieder concentrisch vom Kuban, vom schwarzen Meer und Daghestan aus, sowie von der Südseite oder Transkaukasien her unternommen werden, und man zweifelt von Seite der Russen nicht, daß ein vollständiger Erfolg die Unternehmung frönen werde. Ueber den Zeitpunkt der Eröffnung des Feldzugs ist noch nichts bekannt: jedenfalls scheint es, daß man die Ankunft des Kaisers am Kuban abwarten werde. Auch die Kaukasier sollen sich zum Kampfe rüsten, namentlich erfährt man aus Konstantinopel, daß zahlreiche Agenten aus Tcherkessien daselbst anwesend sind, um ihren Brüdern die nöthige Kriegsmunition zu verschaffen.